



„Urban Gardening“ heißt der Trend, der es jedermann ermöglicht, in der Stadt zu gärtnern. In Würzburg nennt sich die bunt gemischte Gruppe, die Schaufel und Gießkanne schwingt, „Stadtgärtner“ – auch Uni-Mitarbeiterin Ute Medicus ist dabei. (Foto: Patricia Schätzler)

Stadtgärtner lassen Würzburg ergrünen

„Urban Gardening“ heißt der Trend, der es jedermann ermöglicht, in der Stadt zu gärtnern. In Würzburg nennt sich die bunt gemischte Gruppe, die Schaufel und Gießkanne schwingt, „Stadtgärtner“ – auch Uni-Mitarbeiter sind dabei.

Am Würzburger Niggelweg beim Nautiland-Schwimmbad stehen seit Ende Mai einige Hochbeete. Gegen die historischen Festungsmauern heben sich die bunt wuchernden Pflanzen besonders ab. Wenn man näher tritt, werden die verschiedenen Pflanzen und die Beschriftung erkennbar. Sie gibt darüber Auskunft, welche Gewächse sich hier ein Beet teilen. Dabei ist keine strenge Ordnung erkennbar; der Mais steht neben den Sonnenblumen und der Roten Beete.

Gemüseanbau mitten in der Stadt

Regelmäßig treffen sich hier die „Stadtgärtner Würzburg“. Urban Gardening heißt die Bewegung, die in den Städten Deutschlands in den letzten Jahren an Aufmerksamkeit gewonnen hat. Die Idee beim „urbanen Gartenbau“: städtische Flächen nachhaltig bewirtschaften und so Nutzflächen für die Einwohner schaffen.

In jeder Stadt stehen nur eine begrenzte Auswahl an Flächen zur Verfügung, die sich fürs Urban Gardening eignen. Nicht jedes freie Areal bietet sich als Nutzfläche an, sonnige und windgeschützte Plätze eignen sich besonders. Jeder, der sich für den urbanen Gartenbau interessiert, muss zunächst herausfinden, wem das Gelände gehört. Im Falle des Niggelwegs ist die Stadt Würzburg Eigentümer. „Wir haben daher einen Verein gegründet, um diese Fläche nutzen zu können“, sagt Conny, eine der aktivsten Stadtgärtnerinnen.

Gärtnern für jeden

Wer glaubt, die Gruppe setzt sich nur aus Gärtnern oder Menschen aus ähnlichen Berufsgruppen zusammen, der irrt. Die Interessen und Berufe, die hier aufeinander treffen, sind genauso bunt gemischt wie die Pflanzen in den Hochbeeten – von der Hausfrau über den Rechtspfleger bis hin zur Ärztin. Ebenso verschieden ist auch deren Wissensstand über das Gärtnern und die Motivation, die sie zu den Stadtgärtnern gebracht hat.



Stadtschongel mal anders: Zwischen Festungsmauern und Pflanzkästen scheinen die fleißigen Stadtgärtner beinahe zu verschwinden. (Foto: Patricia Schätzler)

Elektroingenieur Alex beispielsweise hat vom Gärtnern keine Ahnung. „In meiner Kindheit habe ich es verpasst, meiner Oma im Garten zu helfen. Jetzt lerne ich hier viel über das Gärtnern, ohne mich vor dicke Bücher setzen zu müssen“, sagt er. Er hat einen Akkuschauber in der Hand – denn auch handwerkliche Arbeiten sind bei den Stadtgärtnern immer wieder gefragt.

Ausgleich zum Bürojob

Auch Informatikerin Barbara freut sich über die Möglichkeit, in der Stadt zu Gärtnern. „Man hat auf diese Weise einen Garten, muss aber auch nicht alles alleine machen“, erklärt sie ihre Motivation, während das Wasser aus dem Gartenschlauch auf die Pflanzen prasselt. „Die frische Luft und die Bewegung dienen als Ausgleich, wenn man den ganzen Tag am Computer sitzt.“

Die zentrale Lage macht es für die Mitglieder einfach, an Aktionen teilzunehmen oder das regelmäßige Gießen zu übernehmen. Gerade der Wasseranschluss ist auf städtischen Nutzungsflächen häufig ein Problem. Am Niggelweg wird dieses Problem mit Hilfe des Nautilands gelöst. Ein dicker gelber Schlauch, verbunden mit einem Schlüssel für den Wasseranschluss, stellt sicher, dass die Pflanzen gewässert werden können.

Auch Conny hat einen Bürojob. Sie hat selbst einen Garten, bringt aber ihr Wissen mit zu den Stadtgärtnern. „Es ist schön, auf diese Weise jedem die Möglichkeit zu geben, etwas selbst anzubauen. Alles Selbstgeerntete, ob Gemüse oder Kräuter, wertet das Essen ungemein auf“, sagt sie.

Dieser bewusste Konsum der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist ein weiteres Ziel der Vorstadtgärtner. Die Wahl der Pflanzen fällt neben Nutzpflanzen ausschließlich auf Blumen, die

Nektar- oder Pollenreich sind. Außerdem werden nur samenfeste Sorten verpflanzt. Sie bringen zwar im Gegensatz zu häufig verkauften Hybridsamen weniger Ertrag, liefern aber durchs Aussamen wiederum neue Samen.

Fachfrau vom Botanischen Garten ist auch dabei

Als Einzige mit einem beruflichen Bezug zu den Pflanzen unterstützt auch Ute Medicus die Stadtgärtner. Die Biologin arbeitet beim Botanischen Garten der Julius-Maximilians-Universität und betreut dort den Lehr-Lern-Garten. „Da ich nicht aus Würzburg komme, ist das eine gute Art, Anschluss zu finden“, sagt sie und ergänzt: „Hier kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen, das bereichert die Projekte.“

So unterschiedlich wie die Menschen sind auch die Orte, an denen gegärtnert wird, und welche Herausforderungen diese mit sich bringen. Da kann es auch mal sein, dass ein Fußball vom Fußballplatz oberhalb des Nautilands mitten in eines der Hochbeete fliegt. Das Risiko, dass andere Menschen und auch Tiere die Gartenarbeiten beeinträchtigen, besteht an jedem öffentlichen Platz.

Zuwachs immer erwünscht

Der offene Zugang zu den Beeten hat jedoch auch seine guten Seiten. Da sie für viele Menschen eine Bereicherung sein sollen, sind Neulinge bei den Stadtgärtnern stets willkommen. Schilder an den Beeten am Niggelweg verweisen auf die Internetseite der Gruppe, die über vergangene und zukünftige Aktionen informiert. Interessierte Passanten können sich direkt melden. Immerhin fallen die ungewöhnlichen Beete besonders Spaziergängern auf, die sich neugierig den Beeten nähern und sich fragen, was es wohl mit diesen auf sich hat.

Kontakt:

Mehr Informationen zu den Stadtgärtnern gibt es hier: <http://stadtgaertner-wuerzburg.de/>

Zu tun gibt es immer genug: ob es sich um größere Anbau- und Umbauaktionen handelt oder das regelmäßige Gießen der Pflanzen. Die Stadtgärtner treffen sich alle 14 Tage donnerstags um 19 Uhr im Jugendkulturhaus Cairo.



Im Vordergrund wächst Regenbogen-Mais, weiter hinten ist die Festung Marienberg zu erkennen.
(Foto: Patricia Schätzler)

Die Farbe zuerst

Erneut bietet das Universitätsklinikum Würzburg zeitgenössischen Künstlern den Rahmen, ihre Arbeiten zu zeigen. Im Zentrum für Innere Medizin ZIM ist noch bis zum 31. Oktober eine Ausstellung der privaten Kunstakademie Kolbermoor zu sehen.

Die neun Absolventen des Studiengangs Farbmalerie bei Professor Jerry Zeniuk und Ingrid Floss an der Akademie der Bildenden Künste in Kolbermoor loten das Terrain der Farbmalerie mit ganz individuellen Ergebnissen aus: changierend zwischen rationaler Herangehensweise als Gegenpol zur Expressivität, Gegenstandslosigkeit, freien Formen und figürlichen Motiven. Allen gemeinsam ist die auf Farbe basierende Bildgestaltung. Farbe als Mittel, als Thema und als Essenz des Bildes.



Buenos Aires von Annette Werndl (Teil eines Diptychons).

An einer privaten Kunstakademie haben der US-amerikanische Künstler und emeritierte Professor der Münchener Kunstakademie Jerry Zeniuk und die Künstlerin Ingrid Floss im Rahmen eines intensiven dreijährigen Studiengangs den ausstellenden Künstlern wesentliche Prinzipien der Farbmalerie vermittelt.

So kommt beispielsweise die auf der Farbe basierende Bildgestaltung ohne tiefenräumliche Illusion aus, baut auf Kontraste von Farbton und Intensität. Mit Farbe als zentralem kompositorischen Element geht es in der Farbmalerie um Farbbeziehungen. Befreit vom Element des Erzählerischen erlaubt diese Kunst den ganz individuellen Ausdruck, erlaubt malerische Fülle und Freiheit. Es geht um Farbe, Licht und Raum.

Sendehinweis: UWE-3 zu Gast bei Ranga Yogeshwar



Moderator Ranga Yogeshwar (links) und Nicolas Maltry von der Uni Würzburg. Der wissenschaftliche Mitarbeiter hält eine Variante des UWE-3 in den Händen. (Foto: privat)

Im Juni bereits hatte der Würzburger Experimentalsatellit UWE-3 einen großen Auftritt. Er war zu Gast bei Ranga Yogeshwar in der Wissenschaftsfernsehsendung „Quarks & Co“ des Westdeutschen Rundfunks WDR. Die Aufzeichnung wird voraussichtlich am 14. Juli um 21 Uhr ausgestrahlt.

UWE-3 gehört zur mittlerweile zweiten Generation der Universität-Würzburg-Experimentalsatelliten mit einem neuartigen, sehr modularen, flexiblen Aufbau. Am 21. November 2013 ist er planmäßig vom russischen Weltraumbahnhof in Yasny aus ins Weltall gestartet.

Der Würfel mit einer Kantenlänge von zehn Zentimetern und einer Masse von gut einem Kilogramm ist eine Entwicklung Würzburger Studierender, die zum Großteil in dem internationalen Studiengang „Space Master“ eingeschrieben sind, sowie Doktoranden und Mitarbeitern des Lehrstuhls Informatik VII. Unter der Leitung von Professor Klaus Schilling, Inhaber des Lehrstuhls „Informatik 7: Robotik und Telematik“, haben sie den Kleinst-Satelliten entwickelt.

Vor allem zwei wissenschaftliche Ziele verfolgen die Konstrukteure von UWE-3 mit dessen Einsatz im Orbit: UWE-3 soll dort die Fähigkeiten einer effektiven Lage-Kontrolle für sogenannte Pico-Satelliten demonstrieren. Darüber hinaus steht UWE-3 für ein flexibles, modulares Satellitensystem-Design, das einfache Änderungen und Anpassungen der einzelnen Komponenten und Untersysteme ermöglicht.

Kontakt und weitere Informationen zu UWE-3:

Prof. Dr. Klaus Schilling, T: (0931) 31-86647, schi@informatik.uni-wuerzburg.de

Die Sendung kann nach der Ausstrahlung [hier angesehen werden](#).

Ergebnisse der Hochschulwahl 2015

Ende Juni waren alle Mitglieder der Universität Würzburg zur Wahl aufgerufen. Jetzt stehen die Ergebnisse fest. Lag die Wahlbeteiligung der Studierenden im vergangenen Jahr noch bei 15,2 Prozent, hat sie jetzt nicht einmal mehr die Zwölf-Prozent-Marke erreicht.

Alle zwei Jahre sind an Bayerns Hochschulen sämtliche Gruppen – Studierende, Professoren, wissenschaftliche und sonstige Mitarbeiter – zur Wahl aufgerufen. Sie entscheiden über die Zusammensetzung des Senats – und damit auch des Universitätsrats, des Studentischen Konvents, der Fakultäts- und der Fachschaftenräte. Das vorläufige Ergebnis sieht wie folgt aus:

Der Senat

Das neben dem Universitätsrat wichtigste Gremium der universitären Selbstverwaltung ist der Senat. Sechs der zehn gewählten Mitglieder kommen aus den Reihen der Professoren. Aus der Medizinisch-Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Liste wurden gewählt: Der Mediziner Michael Sendtner (282 Stimmen), der Biologe Thomas Müller (221 Stimmen) und der Informatiker Frank Puppe (186 Stimmen). Keiner von ihnen gehörte dem momentan amtierenden Senat an.

Aus der Geisteswissenschaftlichen Liste wurden gewählt: Der katholische Theologe Dominik Burkard (234 Stimmen), der Politikwissenschaftler Hans-Joachim Lauth (199 Stimmen) und der Musikforscher Ulrich Konrad (172 Stimmen). Alle drei gehören bereits dem jetzt amtierenden Senat an.

Die Wahlbeteiligung lag bei den 422 wahlberechtigten Professoren und Professorinnen mit rund 73 Prozent im üblichen Rahmen.

Das Wahlergebnis der Studierenden

Zwei Vertreter im Senat stellen ab dem 1. Oktober 2015 die Studierenden. Insgesamt 26.077 von ihnen waren wahlberechtigt; ihre Wahlbeteiligung betrug allerdings gerade einmal 11,9 Prozent, nach 15,2 Prozent bei der letzten Wahl. 3098 gaben einen Stimmzettel für die Senatswahl ab, davon waren 3048 gültig.

In den Senat ziehen: Lisa Crumbach aus dem gemeinsamen Wahlvorschlag von Grünen, Jusos und GEW Hochschulgruppen; sie erhielt 1024 Stimmen. Und Margarete Heinrichs von der Wahlliste der „Fachschaftsmitglieder - Erfahrung wählen“; auf sie entfielen 1072 Stimmen. Die beiden werden in der kommenden Amtsperiode nicht nur im Senat sitzen, sondern auch im Universitätsrat, im Studentischen Konvent und im Sprecher- und Sprecherinnenrat.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter

Die Interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiter vertritt, wie schon in den Jahren zuvor, der Physiker Eberhard Rommel. Er konnte von den abgegebenen 625 Stimmen, von denen 615 gültig waren, 399 auf sich vereinen. Die Wahlbeteiligung lag bei 23,4 Prozent.

Die sonstigen Beschäftigten

Für die sonstigen Beschäftigten zieht Tanja Dambach aus der Fakultät für Chemie und Pharmazie in den Senat ein. 244 der 567 gültigen Stimmzettel trugen ein Kreuz hinter ihrem Namen. Wahlbeteiligung: 37,1 Prozent.

Studentischer Konvent

Das höchste Gremium studentischer Mitbestimmung an der Uni ist der Studentische Konvent. 42 Mitglieder diskutieren dort Fragen rund um Studium und Lehre. Ihm gehören an: Die beiden Vertreter der Studierenden aus dem Senat, die Mitglieder des Fachschaftenrates sowie noch einmal so viele Studierende, wie der Fachschaftenrat zahlenmäßig entsendet. Diese dritte Gruppe haben die Studierenden bei den aktuellen Hochschulwahlen direkt gewählt. Zu vergeben waren auf diesem Weg 20 Plätze. Die Ergebnisse:

- Fachschaftsmitglieder – Erfahrung wählen: 8 Sitze
- Juso-, GEW- und Grüne Hochschulgruppe: 7 Sitze
- Liberale Hochschulgruppe: 2 Sitze
- RCDS: 2 Sitze
- Sozialistische Liste (SDS): 1 Sitz

Von den abgegebenen 3093 Stimmzetteln für die Wahl zum Studentischen Konvent waren 3016 gültig. Der Studentische Konvent wählt unter anderem ebenfalls drei Mitglieder des Sprecher- und Sprecherinnenrates.

Fakultätsräte und Fachschaftenrat

Bei den aktuellen Uni-Wahlen wurden auch die Fakultätsräte gewählt. Ihnen gehören im Regelfall Dekan, Prodekan und Studiendekan sowie sechs Professoren, zwei wissenschaftliche Beschäftigte, ein sonstiger Mitarbeiter und zwei Vertreter der Studierenden sowie die Frauen-

beauftragte an. Laut Grundordnung der Universität Würzburg sind in der Medizinische Fakultät und der Philosophische Fakultät diese Zahlen jeweils verdoppelt.

Alle Vertreter der Studierenden in den Fakultätsräten bilden gemeinsam den Fachschaftenrat. Ausnahme: Fakultätsräte, deren Mitgliederzahl verdoppelt ist, entsenden nur die Studierenden, auf die bei der Wahl die ersten beiden Sitze entfallen sind. Bei zehn Fakultäten an der Universität Würzburg gehören dem Fachschaftenrat demnach 20 Studierende an. Sie bilden außerdem einen Teil des Studentischen Konvents. Eine ihrer Aufgabe ist es, drei Mitglieder des Sprecher- und Sprecherinnenrates zu wählen.

Die Briefwahl

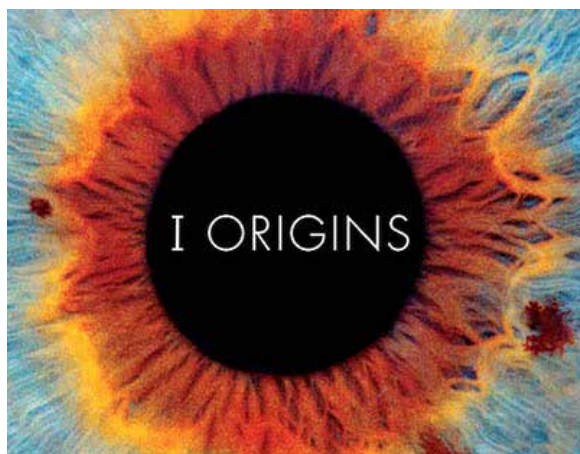
Wie das Wahlamt mitteilt, wurden in diesem Jahr 2317 (2013: 856) Anträge auf Briefwahl gestellt. Von den versandten Briefwahlunterlagen wurden allerdings nur 1666 und somit 71,9 Prozent (2013: 84,92 Prozent) form- und fristgerecht eingereicht.

Detaillierte Ergebnisse können [auf den Internetseiten des Wahlamtes](#) abgerufen werden.

Wissenschaft trifft Kino

Am Mittwoch, 15. Juli, zeigt das Programm kino Central in Würzburg den Spielfilm „I Origins“, der das Verhältnis von Wissenschaft und Religion beleuchtet. Der Philosoph Jörn Müller wird in das Thema einführen, der Mediziner Martin Lohse steht im Anschluss für eine Diskussion zur Verfügung.

Dem Molekularbiologen Ian, der sich zusammen mit seiner Assistentin und späteren Frau Karen mit der Evolutionsgeschichte des Auges beschäftigt, gelingt eine bahnbrechende Entdeckung - mit weitreichenden Implikationen sowohl für die Forschung als auch für die Tragweite religiöser Überzeugungen. Fast zeitgleich mit diesem wissenschaftlichen Durchbruch kommt seine mysteriöse Freundin Sofi ums Leben. Als Ian einige Jahre später erfährt, dass ein in Indien geborenes Mädchen dasselbe Irismuster besitzt wie seine verunglückte Geliebte, reist er dorthin. Der Forscher beginnt zunehmend, seine rationalistische Weltsicht zu hinterfragen ...



Was hat das zu beuten, wenn der eigene Sohn dasselbe Irismuster besitzt wie die Geliebte? Im Spielfilm „I Origins“ ist das die zentrale Frage. (Foto: 20th Century Fox)

Ein intelligenter Mix aus Wissenschafts- und Liebesdrama

Das ist, in aller Kürze, die Handlung des US-amerikanischen Spielfilms „I Origins – Im Auge des Ursprungs“ von Regisseur Mike Cahill aus dem Jahr 2014. Der „intelligente Mix aus Wissenschafts- und Liebesdrama, in dem ein atheistischer Molekularbiologe eine Entdeckung

macht, die seine Weltsicht ins Wanken bringt“, wie das Magazin Kino.de schreibt, ist jetzt in einer einmaligen Vorführung im Würzburger Programm kino Central zu sehen. Der Film läuft im Rahmen der Reihe „Modellierungen – Spannungsfelder“ die das Institut für Philosophie der Universität Würzburg in Kooperation mit der Katholischen Akademie Domschule organisiert.

Einführung und Diskussion mit Wissenschaftlern der Uni Würzburg

Vor Beginn des Films wird Jörn Müller, Professor für antike und mittelalterliche Philosophie an der Uni Würzburg, eine Einführung in den Film geben. Im Anschluss an die Vorführung können die Besucher mit Professor Martin Lohse über die Thematik diskutieren. Lohse leitet den Lehrstuhl für Pharmakologie und ist Vizepräsident der Universität für Forschung.

Zu sehen ist der Film am Mittwoch, 15. Juli, im Programm kino Central im ehemaligen Mozartgymnasium in der Hofstraße; Beginn ist um 18.30 Uhr.

Fußball: Wenn der Kommerz dominiert

FIFA-Skandal, Verschwörungstheorien und Kommerz: Wie groß ist noch der Einfluss der Fans auf den Fußball? Diese Frage steht im Mittelpunkt eines Kolloquiums am Freitag, 10. Juli, am Institut für Sportwissenschaft der Universität Würzburg. Eingeladen sind alle Interessierten.

Die aktuellen Debatten um den Fußball bestätigen es: Der moderne Profi-Fußball ist von monetären Aspekten, den Machenschaften einzelner Funktionärscliquen und von fragwürdigen Kommerzinteressen geprägt, was sich beispielsweise in der Zerstückelung der Bundesliga-Spieltage zeigt.

Das interdisziplinäre Kolloquium

Deshalb stellen das Institut für Sportwissenschaft der Universität Würzburg und das Institut für Fankultur e.V. in ihrem 7. interdisziplinären Kolloquium zur Fankultur die Frage: Welche Rolle spielen die Fans in diesem weltumspannenden Spiel? Sind sie mehr als ein bunter Rahmen? Und wem gehört eigentlich der Fußball? Können sich Fans den Fußball wieder zurückholen?

In diesem Spannungsfeld zwischen fankulturellem Streben nach Mitsprache und aufgedeckten Skandalen und Verschwörungen im Dienste der kontrollierten Steuerung einer immer intensiver verlaufenden Kommerzialisierung der Ligen und Turniere sowie der Wahrung persönlicher Interessen sind die Themen der einzelnen Vorträge angesiedelt.

Das Programm

Professor Harald Lange, Inhaber des Lehrstuhls für Sportwissenschaft an der Uni Würzburg, widmet sich in seinem Vortrag aus einer spielphilosophischen Perspektive dem Evergreen fanpolitischen Engagements: „‘Reclaim the Game‘ oder ‚Holen sich Fans das Spiel zurück und wie könnte das vonstattengehen?‘“.

James M. Dorsey legt seinen Fokus auf die aktuellen Geschehnisse und Aufdeckungen rund

um die FIFA. Dorsey ist Co-Direktor des Instituts für Fankultur und seit Jahrzehnten als investigativer Journalist in den Krisengebieten des Mittleren Ostens unterwegs mit einem besonderen Blick auf die Ereignisse rund um den Sport dort.

Verschwörungen und Verschwörungstheorien der Bundesliga-Geschichte stehen im Mittelpunkt des Vortrags von Dr. Rudolf Oswald. Der Historiker hat sich schon während seines Studiums der Neuesten Geschichte und der Englischen Literaturwissenschaften auf sport-historische Fragestellungen spezialisiert; seit dem Frühjahr 2013 ist er Fellow am Institut für Fankultur in Würzburg.

Den künstlerischen Rahmen des Kolloquiums bildet eine Ausstellung mit Werken des Fotografen Przemek Niciejewski. Ursprünglich aus Polen kommend, lebt Niciejewski jetzt in der Nähe von Mönchenglöblich und arbeitet in den Niederlanden. Der leidenschaftliche Hobbyfotograf widmet sich bevorzugt dem Fußball und dessen Fans; seine Bilder stellt er auf seiner Internetseite aus: <http://www.niciejewskiphotography.eu/>

Teilnahme und Anmeldung

Das Kolloquium findet statt am Freitag, 10. Juli, von 13:00 bis 19:30 Uhr. Veranstaltungsort ist das Institut für Sportwissenschaft der Universität Würzburg, Judenbühlweg 11, 97072 Würzburg. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung per Mail bei:

Prof. Dr. Harald Lange: harald.lange@uni-wuerzburg.de

Dr. Gabriel Duttler: gabriel.duttler@uni-wuerzburg.de

Das Programm als PDF kann [hier heruntergeladen](#) werden.

Uni erneut als „familiengerechte Hochschule“ zertifiziert

Am 29. Juni 2015 fanden in Berlin die 17. Zertifikatsverleihungen „Beruf und Familie“ und „Familiengerechte Hochschule“ statt. Die erneute Auszeichnung der Uni als „familiengerechte Hochschule“ nahm Vizepräsidentin Barbara Sponholz entgegen.

144 Unternehmen, 109 Institutionen und 41 Hochschulen hatten im Laufe der zurückliegenden zwölf Monate mit der Durchführung des Audits ihr Engagement für eine familienbewusste Personalpolitik unter Beweis gestellt. Auch die Uni Würzburg.

Als Anerkennung hierfür bekam sie das dazugehörige Zertifikat bei einer feierlichen Veranstaltung in Berlin. Uni-Vizepräsidentin Barbara Sponholz nahm das Zertifikat im



Mit der jährlich in Berlin stattfindenden Zertifikatsverleihung wird das Engagement der Unternehmen, Institutionen und Hochschulen für eine familienbewusste Personalpolitik gewürdigt. Für die Uni Würzburg durfte sich Vizepräsidentin Barbara Sponholz vor Ort freuen (hintere Reihe, 2. v.l.). (Foto: berufundfamilie gGmbH)

Beisein von Caren Marks, der parlamentarischen Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Iris Gleicke, der parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, sowie Frank-Jürgen Weise, dem Vorsitzenden des Vorstands der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und Stefan Becker, dem Geschäftsführer der berufundfamilie gGmbH, entgegen.

Die Uni Würzburg wurde erstmals 2008 zertifiziert. Alle drei Jahre müssen die vereinbarten Ziele und deren Erreichung und Umsetzung evaluiert und neue Ziele vereinbart werden. „Mit dem Auditierungsprozess senden die Chefetagen an ihre Beschäftigten die eindeutige Botschaft, dass sie sich für eine familienbewusste Arbeitswelt und für familiengerechte Studienbedingungen einsetzen. Es ist ein großer Gewinn für Unternehmen und Institutionen, verschiedene Lebenssituationen und Berufsphasen der Beschäftigten zu berücksichtigen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern“, sagte Caren Marks.

Über die berufundfamilie gGmbH

Die 1998 von der gemeinnützigen Hertie-Stiftung gegründete berufundfamilie gGmbH gilt heute bundesweit als herausragender Kompetenzträger in Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Ihre Arbeit wird aus Mitteln des Bundes und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert. Sie ist der Ideen- und Impulsgeber in diesem Themenbereich und zentraler Akteur bei der Zertifizierung einer familienbewussten Personalpolitik.

Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig und Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel tragen gemeinsam die Schirmherrschaft für das Audit. Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft – BDA, BDI, DIHK und ZDH – empfehlen es. Einsetzbar in allen Branchen und unterschiedlichen Betriebsgrößen, erfasst das Audit den Status quo der bereits angebotenen Maßnahmen zur besseren Balance von Beruf und Familie, entwickelt systematisch das betriebsindividuelle Potenzial und sorgt mit verbindlichen Zielvereinbarungen dafür, dass Familienbewusstsein in der Unternehmenskultur verankert wird.

Das aktuelle Zertifikat, inklusive der vereinbarten Ziele und Aufgaben, kann [hier eingesehen](#) werden.

Text von berufundfamilie gGmbH

Besuch des Politischen Konsuls Südafrikas

Am Dienstag, 30.06.2015, besuchte der politische Konsul Südafrikas die Universität Würzburg. Dumisania Dlomo hatte sich im Vorfeld über die Angebote der Universität informiert und möchte zukünftig eine engere Zusammenarbeit etablieren.

An den Gesprächen in der Abteilung International Affairs nahmen Uni-Vizepräsident Eckardt Pache, Professor Hartwig Frimmel und Joachim Bach, Abteilungsleiter der Abteilung 1, teil. Professor Frimmel unterhält intensive Kontakte zur Universität Cape Town (Kapstadt) und ist von der südafrikanischen Universität zum „Honorary Research Associate“ ernannt worden. Außerdem pflegt der Lehrstuhl für Psychologie der Universität Würzburg eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten in Südafrika. Peter Weyers vom Lehrstuhl konnte an dem Treffen jedoch nicht teilnehmen.



Dumisania Dlomo (links) und Joachim Bach. (Foto: Uni)

Dumisania Dlomo zeigte sich begeistert von den Möglichkeiten, die eine intensivere Zusammenarbeit der Universität Würzburg mit Südafrika bietet. Positiv fiel ihm laut Joachim Bach auch das Engagement der Uni im Rahmen des Afrikazentrums auf.

Der Konsul wolle versuchen, zukünftig mehr südafrikanische Studierende nach Würzburg zu lotsen. Das größte Hindernis dabei sei jedoch die Finanzierung. Die zweite Hürde, die fremde Sprache, werde aber zunehmend abgebaut, da die deutsche Sprache an Bedeutung in Südafrika gewinne immer mehr Studierende Deutsch lernten.

Internationaler Besuch auf dem Campus

Eine Gruppe US-amerikanischer Schüler hat der Universität Würzburg einen Besuch abgestattet. Betreut von den Mitarbeitern des International Students Office bekamen sie dabei Einblick in das Studium an einer deutschen Hochschule.



Studierende mit einem US-amerikanischen Pass an der Universität Würzburg bilden zwar keine große Gruppe, eine seltene Erscheinung sind sie allerdings nicht. Eher selten kommt es hingegen vor, dass Schüler aus den USA der Uni einen Besuch abstatten. Vor Kurzem war das jedoch der Fall. Verantwortlich dafür war das Regiomontanus-Gymnasium Haßfurt mit seinem internationalen Schüleraustausch.

„Im Rahmen unseres German-American-Partnership-Programms waren im laufenden Schuljahr insgesamt 25 Schüler für jeweils zweieinhalb Wochen zu Gast in den USA“, erklärt Harald Riegel, Koordinator des Austauschprogramms am Regiomontanus-Gymnasium. Elf von ihnen besuchten im Herbst 2014 die Salisbury High School in Allentown (Pennsylvania), 14 gingen im Frühjahr 2015 an die Denton High School in Denton (Texas).

Abstecher in die Schweiz – Exkursion an die Uni

Nun stand der Gegenbesuch der amerikanischen Schüler an. Insgesamt drei Wochen dauerte ihr Aufenthalt, der allerdings nicht auf Haßfurt beschränkt blieb: Auf dem Programm der Gäste stand auch eine einwöchige Rundreise durch Süddeutschland mit Abstechern in die Schweiz und nach Österreich. An weiteren Tagen hatte die Schule Exkursionen organisiert, darunter auch eine nach Würzburg mit dem Besuch der Universität.

Betreut von den Mitarbeitern des International Students Office konnten die Schüler hier einen Vortrag über die Stadt Würzburg und die Geschichte der Universität hören – und vor allem etwas über das Studienangebot und die Zulassungsvoraussetzungen für internationale Studierende erfahren. Abgerundet wurde der Besuch von einer Führung über den Hubland Campus. Und wer weiß: Vielleicht animiert der Besuch der Uni ja den ein oder anderen Schüler dazu, später einmal sich in Würzburg als Gaststudent einzuschreiben – so wie aktuell 46 US-Amerikaner und -Amerikanerinnen.

Seminar: Psychische Erkrankungen bei Studierenden

„Psychische Erkrankungen bei Studierenden – wie erkenne ich sie und wie gehe ich damit um?“: Um dieses Thema dreht sich ein Seminar für Mitglieder der Universität im September. Organisiert hat es die Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS).

Wenn Studierende sich in Lehrveranstaltungen oder Beratungsgesprächen besonders auffällig verhalten, stoßen Dozenten und Mitarbeiter der Verwaltung schnell an Grenzen. Fast alle Betroffenen sind unsicher und ratlos, wie sie sich am besten in einer solchen Situation verhalten, ohne Fehler zu machen oder unpassend zu reagieren.

Aus diesem Grund bietet jetzt die Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS) in Zusammenarbeit mit ProfiLehre (ZiLS) ein Seminar an, das sich mit diesem Thema beschäftigt. Seminarleiterinnen sind Sandra Ohlenforst (KIS) und Adriana Berdami-Strunz vom Sozialpsychiatrischen Dienst des Bayerischen Roten Kreuz.

Das Seminar

Das Tagesseminar vermittelt die Grundkenntnisse über die wichtigsten psychischen Erkrankungen, ihre Hintergründe und Erscheinungsformen. Diese Informationen sollen Lehrende sowie Mitarbeiter zum einen sensibilisieren, zum anderen können sie Unsicherheiten und Berührungängste abbauen. In einem zweiten Teil wird ein Konzept für ein strukturiertes Gespräch mit psychisch erkrankten Studierenden vorgestellt und an Praxisbeispielen vertieft. Das Seminar findet statt am Donnerstag, 24. September, von 9.00 bis 16.00 Uhr im Mensagebäude am Hubland. Die Kosten für externe Teilnehmer betragen 30 Euro. Anmeldung unter kis@uni-wuerzburg.de.

„Sommerfest der Organtransplantation“

Am Samstag, 11. Juli, findet am Zentrum für Operative Medizin ein Sommerfest der Organtransplantation statt. Das Uniklinikum Würzburg will dabei der Öffentlichkeit die in diesem Frühjahr neu geschaffene Organisationsstruktur des Transplantationszentrums UKW vorstellen.

Noch mehr Transparenz und Effizienz - das sind zwei der derzeitigen Hauptziele der deutschen Transplantationsmedizin. Auch das Universitätsklinikum Würzburg (UKW) mit seinen Organtransplantationsprogrammen für Niere, Leber, Herz und Bauchspeicheldrüse stellt sich dieser Herausforderung. So bietet demnächst ein Sommerfest laienverständlich Einblicke in die derzeitigen Rahmenbedingungen und lokalen Strukturen für Organspende und -verpflanzung.

Die Veranstaltung, die sich an Wartelistenpatienten, Transplantierte, Angehörige, Partner des Klinikums sowie alle Interessierten wendet, findet am Samstag, 11. Juli, im Zentrum für Operative Medizin (ZOM) an der Oberdürrbacherstraße statt.

Ein Vormittag mit Kurzvorträgen

Auf dem Programm steht ab 10:00 Uhr eine Serie von Kurzvorträgen. Während Alexandra Greser von der Deutschen Stiftung Organspende die aktuelle Spendensituation beleuchtet, präsentieren die jeweiligen ärztlichen Experten die Transplantationsprogramme für Niere, Leber und Herz des UKW. Das Klinikum nutzt außerdem die Gelegenheit, die in diesem Frühjahr neu geschaffene Organisationsstruktur des „Transplantationszentrums UKW“ vorzustellen.

Transplantationszentrum bündelt Einzelprogramme



Christoph Reiners mit drei Verantwortlichen des Transplantationszentrums UKW, die auch zu den Referenten des Sommerfest der Organtransplantation gehören (v.l.): Kai Lopau, Anna Laura Herzog und Ingo Klein.

(Foto: Uniklinik)

„Unter diesem Dach bündeln wir unsere vier Organprogramme. Sie bleiben dabei zwar autark, erhalten aber einen gemeinsamen Außenauftritt“, beschreibt Professor Christoph Reiners, der Ärztliche Direktor des Würzburger Uniklinikums. Personell wurde das Zentrum mit zwei Sprechern - Professor Ingo Klein und Privatdozent Dr. Kai Lopau - sowie Dr. Anna Laura Herzog als geschäftsführender Ärztin ausgestattet.

Das Trio soll unter anderem die Anliegen der Transplantationsmedizin am Uniklinikum Würzburg nach außen vertreten. So finden zum Beispiel Patienten, Zuweiser und Medienvertreter in diesen Fachleuten feste und kompetente Ansprechpartner.

Transplantationsrat und noch bessere Kooperation

Die neue Struktur wirkt auch nach innen. „Beispielsweise treffen sich Vertreter aller Programme regelmäßig in einer interdisziplinären Transplantationszentrumskonferenz. Bei dieser monatlichen Konferenz tauschen sich die Experten der einzelnen Programme und aller damit verbundenen Disziplinen untereinander aus“, schildert Dr. Lopau, der zusammen mit seinen urologischen Kollegen unter Professor Hubertus Riedmiller das Würzburger Nierentransplantationsprogramm leitet.

Und Professor Klein, der Leiter der Transplantationschirurgie des Würzburger Leberzentrums, ergänzt: „Viele Aufgaben bei der Transplantation unterschiedlicher Organe ähneln sich, wie zum Beispiel die Behandlung und das Screening von Infektionen, die Behandlung von Nebenwirkungen, die Immunsuppression sowie insbesondere die psychologische Betreuung von Patienten vor und nach einer Transplantation. Hier können wir in engem Austausch gemeinsame Standards erarbeiten und etablieren.“

Vorteile bei kombinierten Transplantationen

Der interdisziplinäre Ansatz kommt besonders bei Patienten zum Tragen, die für kombinierte Organtransplantationen gelistet sind, also zum Beispiel für den parallelen Austausch von Herz und Niere. Eine medizinische Herausforderung, die laut Lopau durch die steigende Zahl multimorbider Patienten immer weiter zunimmt - und die durch die noch bessere Zusammenarbeit der einzelnen Organprogramme in einem Zentrum leichter zu bewältigen ist.

Einen weiteren Vorteil verspricht man sich bei der Umsetzung von neuen Richtlinien und Vorschriften. „Wir wissen, dass neue gesetzliche Vorgaben für die Transplantationsmedizin in der Pipeline sind, die sich in einer organisatorisch zentralisierten Struktur effizienter umsetzen lassen“, ist sich Dr. Anna Laura Herzog sicher. Gleiches gelte für die geplante, regelmäßige externe Evaluation der Organtransplantationsprogramme. Last but not least soll laut der geschäftsführenden Ärztin das Zentrum dazu genutzt werden, weitere Aufklärungsarbeit zum Thema Organspende und Transplantation zu leisten.

Podiumsdiskussion und Grillen

An die Vorträge im Hörsaal des ZOM schließt sich beim Sommerfest ab ca. 11:50 Uhr eine Podiumsdiskussion an, bevor auf der Sonnenterrasse beim gemeinsamen Grillen noch die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch besteht.

Der Eintritt ist frei, allerdings bitten die Veranstalter um eine formlose Anmeldung unter Fax: 0931/201-639305 oder per E-Mail: txzentrum@ukw.de

Exzellenz im Kongo: Über 160 BEBUC-Stipendiaten

Dem Kongo eine neue Generation von jungen Professoren geben: Das ist das Ziel des Exzellenz-Stipendienprogramms BEBUC. Jetzt wurden erneut Stipendiaten und Aufnahme-Kandidaten in der Hauptstadt Kinshasa durch das internationale Auswahlkomitee geprüft. Damit fördert BEBUC derzeit 165 Stipendiaten.

Den Anfang machte vor sieben Jahren die Uni Kinshasa in der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo. Seit 2014 nehmen am Exzellenz-Stipendienprogramm BEBUC nun schon 16 kongolesische Universitäten teil, die allesamt mit der Uni Würzburg durch Partnerschaftsabkommen liiert sind. Darunter sind auch zwei Einrichtungen aus Brazzaville, der Hauptstadt der Republik Kongo, auf der anderen Seite des Kongo-Flusses. Darüber hinaus sind sechs Gymnasien und zwei Grundschulen beteiligt.



Stolz und erleichtert über ihre Urkunde: die neuen und die verlängerten BEBUC-Stipendiaten aus Kinshasa, Kikwit und Mbanza Ngungu. / Kamen von weit her und gaben ein Grußwort von den Stipendiaten ihrer Heimatuniversitäten: die drei Delegierten (von links) Alix Ntambua (Medizin) aus Mbuji Mayi, Sylvie Imani (Gesundheit und kommunale Entwicklung) aus Goma und Stanis Kabayo (Chemie) aus Lubumbashi. / Ausgezeichnet mit dem diesjährigen BEBUC-Preis (von links): Dav Ebengo (Agrarwissenschaften) und Théodore Dinga (Chemie). (Fotos: H. Mavoko)



Der Student der Politikwissenschaften Arnold Musao war der erste Kandidat, der sich vor dem Begutachtungskomitee bewähren musste. Das Mikrophon diente dem Kontakt mit dem Vorsitzenden in Würzburg. / Nach erfolgreicher Verlängerung: Vize-Sprecher Guysnove Lutumba (rechts), Student der Wirtschaftswissenschaften, bekommt von Karine Ndjoko zwei Bücher für die BEBUC-Bibliothek. (Foto: H. Mavoko) / Geschafft! Die 13-jährige Belinda Mambakila von Vabatu Ngoma hat sich erneut vor dem Komitee bewährt; die Schule wurde von dem Würzburger Förderverein Mbonda Lokito gebaut. (Foto: H. Mavoko)

Begutachtet wurden diesmal Kandidaten aus dem Westen des Landes: bereits geförderte Stipendiaten und neue Anwärter aus Kinshasa, Kikwit und Mbanza Ngungu. Gefördert werden neben ausgezeichneten Schülern vor allem Nachwuchswissenschaftler aus allen Fächern bei ihrem Bachelorstudium im Kongo, bei ihrem Masterstudium und bei der Doktorarbeit im Ausland und während der Rückkehr in den Kongo.

Mitglieder des Komitees

Mitglieder des ständigen Evaluierungskomitees sind die Professoren Gerhard Bringmann, Inhaber des Lehrstuhls Organische Chemie I der Uni Würzburg, und Virima Mudogo, ehemaliger Vizepräsident der Uni Kinshasa und Alumnus der Uni Würzburg. Die beiden hatten das Stipendienprogramm 2008 begründet. 2009 wurde das Team verstärkt durch Dr. Karine Ndjoko Ioset aus Lausanne, heute Programmbeauftragte und Manager von BEBUC, und wenig später durch Hypolite Mavoko, Tutor im Stipendiensystem. Diese vier werden unterstützt durch die Tutoren Vivi Maketa und Damien Tshibangu.



Nahm von Würzburg aus per Videokonferenz an allen Evaluierungen und an der Stipendienzeremonie teil: Gerhard Bringmann. (Foto: J. Habel) / Gute Laune in einer Pause bei der Women's Debate, organisiert von Karine Ndjoko (zweite von rechts): einige der BEBUC-Stipendiatinnen. (Foto: F. Bangelesa) / Große Begeisterung bei den Schülern: Die BEBUC-Stipendiatin Ruth Diavita berichtet beim Kinshasa Science Event gut verständlich über aktuelle wissenschaftliche Themen und stellt das Stipendienprogramm vor. (Foto: C. Musasa)



Vor der deutschen Botschaft in Kinshasa (von links): Pascal Mupepele und die Prüfungsausschuss-Mitglieder Karine Ndjoko, Hypolite Mavoko und Virima Mudogo, sowie Christian Becker. (Foto: privat) / Herzlicher Empfang im Ministerium (von links): Pascal Mupepele, Karine Ndjoko, Minister Prof. Théophile Mbemba Fundu, Virima Mudogo und der ministerielle Berater Prof. Etienne Busha-Bu-Kuete Budik. (Foto: J. M. Tshilenge) / Besuch beim Sprachenzentrum CALI (von links): Virima Mudogo, CALI-Direktorin Edith Bawn Ndumbi, Karine Ndjoko, Hypolite Mavoko und der Englischlehrer Kyungu Lwamba. (Foto: B. Muderhwa)

Begutachtung und Betreuung

Ausgewählt werden die besten Kandidaten nach einem gut eingespielten, zweistufigen Verfahren: zunächst auf der Basis der bisherigen Studienleistungen, dann vor allem aufgrund der persönlichen Vorstellung an der Tafel, mit Vortrag und Diskussion, auch über ihre Zukunftsvisionen. Weitere wichtige Auswahlkriterien sind Ethik- und Sprachkompetenzen. Auch bei den alljährlichen Verlängerungs-Prüfungen ist der direkte Kontakt mit jedem einzelnen Stipendiaten wichtig. Zusammen mit dem intensiven Mentoring ist dies ein Markenzeichen von BEBUC.

Aus gesundheitlichen Gründen konnte der Prüfungsvorsitzende Gerhard Bringmann erstmals nicht bei der Begutachtung vor Ort mit dabei sein, nahm aber per Video-Konferenz aktiv daran teil. Darum fand die Begutachtung auch erst jetzt, im Juni und Juli, statt und nicht wie sonst üblich im März, und auch probeweise nur im Westen. Nach diesem erfolgreichen Probelauf soll baldmöglichst auch in gleicher Weise die BEBUC-Evaluierung im Zentrum (Mbuji Mayi), im Süden (Lubumbashi), im Osten (Butembo, Goma und Bukavu) und im Norden (Kisangani) des Landes durchgeführt werden.

Frauenförderung

Ein besonderes Anliegen von BEBUC ist die Frauenförderung. Etwa ein Drittel der derzeit geförderten jungen Kongolesen sind weiblich. „Dieser Frauenanteil ist schon ganz gut, wenn man bedenkt, dass die Stipendien letztlich zu Professuren führen sollen, aber wir wollen ihn unbedingt erhöhen“, so Bringmann. „Darum haben wir auch Schulen in unser Programm einbezogen: um exzellente Mädchen früh zu erkennen und zu fördern – ehe die Eltern sie von der Schule nehmen.“

Es geht aber auch darum, an den Universitäten durchaus vorhandene Reserven von noch nicht geförderten exzellenten Studentinnen zu aktivieren und diese zu ermuntern, sich um ein BEBUC-Stipendium zu bewerben. Dafür und für die Stärkung der schon geförderten Stipendiatinnen wurde am Rande der Begutachtung ein ganzer Tag reserviert für eine Women's Debate, initiiert und federführend organisiert von Karine Ndjoko.

Kinshasa Science Event

BEBUC stellt seine Arbeit regelmäßig einem breiten Publikum vor und wirbt um Unterstützung. Ein Beispiel für gelungene Öffentlichkeitsarbeit durch die Stipendiaten selbst ist die Beteiligung am Science Event, im Rahmen der „Woche der Wissenschaft und der Technologie“ am Institut de la Gombe in Kinshasa, kurz vor der Evaluierung. Angeregt durch Karine Ndjoko präsentierten engagierte Bachelor-Stipendiaten der Université de Kikwit, der Université de Kinshasa und der Université Protestante au Congo interessierten Schülern vielfältige Informationen über BEBUC und über aktuelle wissenschaftliche und medizinisch relevante Themen und führten wissenschaftliche Experimente vor.

Weitere Aktivitäten

Wie schon bei früheren Evaluierungs-Besuchen in Kinshasa besuchte das Begutachtungsteam auch die deutsche Botschaft, die seit vielen Jahren die Aktivitäten von BEBUC kraftvoll unterstützt (zum Beispiel neulich beim Versand von Fachbüchern von Würzburg nach Goma). Der Kulturattaché Dr. Christian Becker war begeistert von BEBUC. Er äußerte den Wunsch, beim nächsten Mal bei den Begutachtungen im Osten mit dabei zu sein und dann auch CERPI (siehe unten) und seine Gründer in Goma kennenzulernen.

So wie jedes Jahr besuchte das Team auch das Ministerium für Erziehung und Forschung, diesmal zusammen mit dem Rückkehr-Stipendiaten Dr. Pascal Mupepele. Der neue Minister, Prof. Théophile Mbemba Fundu, zeigte sich von den BEBUC-Aktivitäten sehr beeindruckt und versprach, sich für das Stipendienprogramm einzusetzen.

Vertieft wurde auch die Zusammenarbeit mit der Fédération des Entreprises du Congo (FEC),

der kongolesischen Unternehmervereinigung, vor allem im Bereich von gemeinsamen Seminarveranstaltungen und Praktika.

Erstmals wurden auch Kontakte geknüpft mit dem Congo-American Language Institute (CALI), das eng mit dem Fulbright-Stipendienprogramm zusammenarbeitet. Die BEBUC-Delegierten betonten die zentrale Bedeutung der englischen Sprache innerhalb des Stipendienprogramms und vereinbarten eine enge Kooperation.

Feierliche Stipendienübergabe

Höhepunkt und Abschluss der Begutachtung war auch diesmal wieder die feierliche Überreichung der Stipendien-Zertifikate an die frisch gekürten oder verlängerten Stipendiaten. Durch die jüngste Begutachtung stieg die Zahl der Stipendiaten im gesamten Kongo auf 165. Der festliche Charakter der Feier wurde unterstrichen durch die Anwesenheit der Leiter der beteiligten Lehreinrichtungen und durch die Vertreterin des Ministeriums für Forschung und Bildung, Prof. Nadège Ngombe. Anwesend waren auch Freunde und Familienangehörige der Stipendiaten.

Wie zum Teil schon in der Vergangenheit, so hatten auch diesmal die BEBUC-Zentren im Osten, im Zentrum und im Süden demokratisch gewählte Delegierte entsandt, die mit einem Grußwort zur Zeremonie beitrugen. Zugleich berichteten sie über die BEBUC-Aktivitäten an ihren Heimateinrichtungen und betonten, wie wichtig für sie dieses Zusammenwachsen der ‚BEBUC-Familie‘ trotz der riesigen Entfernungen im Kongo ist.

Besuch in Lubumbashi

Traditionell wurden bei der Feier auch die BEBUC-Preise überreicht für die besten und engagiertesten unter den Stipendiaten. Geehrt wurden diesmal Dav Ebengo, Student der Agrarwissenschaften, und Théodore Jordy Dinga, Student der Chemie. Beide hatten sich nicht nur durch herausragende Prüfungsergebnisse über mehrere Jahre hinweg hervorgetan, sondern auch durch ein großes Engagement für BEBUC. Ein Videogruß von Gerhard Bringmann rundete die Feier ab.

Zur Betreuung der Stipendiaten und zum Aufbau neuer Kontakte nutzte Karine Ndjoko noch die Gelegenheit zu einem Abstecher nach Lubumbashi. Dort gab es gemeinsame Seminare mit den Stipendiaten der Uni Lubumbashi und des Mädchengymnasiums Tuendelee, bei denen Karine Ndjoko über BEBUC und Wissenschaftsethik sprach und praktische Tipps zu Studienfragen gab. Die Stipendiaten ihrerseits berichteten über den Fortgang ihrer Arbeiten.

Zukunftspläne

„Das Exzellenz-Stipendienprogramm BEBUC hat sich in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt und wir liegen sehr gut in unserem Zeitplan, wonach ab circa 2018 jeder exzellente kongolesische Student die Chance haben soll, sich bei uns zu bewerben. Dazu werden wir unsere Infrastruktur konsequent weiter ausbauen – mit zusätzlichen Seminarräumen, aber auch durch Einstellung neuer Tutoren, die den Stipendiaten bei fachspezifischen Problemen und Alltagsfragen zur Seite stehen“, betont Bringmann.

„Ganz wichtig ist es uns, die Stipendiaten weiterhin gezielt und spezifisch auf ihrem Weg zu

ihrer Professur zu begleiten und sie über Kongo-relevante Arbeitsgebiete zu beraten, die sich sinnvoll ergänzen, so dass Kristallisationskeime für spätere Forschungszentren im Kongo entstehen können“, so der Würzburger Professor. Ein erstes Zentrum, das kürzlich von jungen BEBUC-Professoren eigeninitiativ gegründet wurde, ist das Center for Research on Poverty and Inequalities (CERPI) in Goma.

„Die Ausdehnung des Stipendienprogramms auf den gesamten Kongo ist eine atemberaubende Aufgabe“, so Bringmann. „Wir sehen uns aber hierfür gut gerüstet durch die tatkräftige Unterstützung vor allem durch die Else-Kröner-Fresenius-Stiftung, aber auch durch die Hilfe der Holger-Pöhlmann-Stiftung sowie durch die persönlichen Patenschaften und großzügige Spenden.“

Kontakt

Prof. Dr. Gerhard Bringmann
Institut für Organische Chemie der Universität Würzburg
T +49 931 31 85323, bringman@chemie.uni-wuerzburg.de

Prof. Dr. Virima Mudogo
Université de Kinshasa, Faculté des Sciences
T +243 99 99 30 963, mudogov@gmail.com

Dr. Karine Ndjoko Ioset
Institut für Organische Chemie der Universität Würzburg
T +41 787 044 725, karine.ndjoko@uni-wuerzburg.de

Zum BEBUC-Programm und zum Förderverein Uni Kinshasa e.V.:
<http://www.foerderverein-uni-kinshasa.de/>

Urkunde von Wissenschaftsminister für Uni-Präsident

Vor gut sechs Jahren, im Oktober 2009, hat Alfred Forchel das Amt des Präsidenten der Universität Würzburg übernommen. Im vergangenen Februar hat ihn der Universitätsrat für eine zweite Amtszeit wiedergewählt. Jetzt hat ihm Wissenschaftsminister Ludwig Spaenle die Ernennungsurkunde ausgehändigt.



Alfred Forchel (l.) und Ludwig Spaenle. (Foto: Wissenschaftsministerium)

„Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei der Weiterentwicklung der Universität Würzburg. Auf die bewährte Zusammenarbeit freue ich mich.“ Mit diesen Worten hat Ludwig Spaenle, bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Unipräsident Alfred Forchel zu seiner Wiederwahl gratuliert.

Für seine zweite Amtszeit, die im Oktober 2015 beginnt, überreichte ihm Minister Spaenle nun im Bayerischen Wissenschaftsministerium die entsprechende Ernennungsurkunde.

Alfred Forchel steht seit Oktober 2009 an der Spitze der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Seine aktuelle Amtszeit endet am 30. September 2015. Allerdings hat ihn der Universitätsrat im vergangenen Februar für eine weitere Amtszeit im Amt bestätigt.

Forchel war 1990 dem Ruf auf den Würzburger Lehrstuhl für Technische Physik gefolgt. Parallel dazu übernahm er die Leitung des Mikrostrukturlabors, das 1994 in Betrieb ging. Forchel ist einer der Väter des Studiengangs Nanostrukturtechnik, des ersten ingenieurwissenschaftlichen Studiengangs der Universität Würzburg. Sein Arbeitsgebiet ist die Nanotechnologie. Dabei geht es darum, winzige Strukturen für elektronische und photonische Bauelemente herzustellen.

Schwerpunkte und Ziele

Der weitere quantitative Ausbau der Universität und qualitätssteigernde Maßnahmen in Forschung, Lehre und Verwaltung stehen für Alfred Forchel im Mittelpunkt seiner Tätigkeit als Präsident.

Hauptziel in der Lehre ist die Optimierung der Bachelor- und Masterstudiengänge sowie der neuen modularisierten Lehramtsstudiengänge und ihrer jeweiligen Prüfungsabläufe. Hierzu zählen auch die Entwicklung innovativer Lehr-/Lernkonzepte und die erweiterte Nutzung von Lernplattformen. Der Aufbau einer akademischen Weiterbildungseinrichtung als Beitrag zum lebenslangen Lernen und zur Fachkräftequalifizierung erweitert das Leistungsspektrum der universitären Lehre.

Was den Bereich der Forschung angeht, verfolgt Forchel eine Reihe von Zielen:

- Die Stärkung des Forschungsprofils der Universität bei gleichzeitiger Förderung auch kleinerer herausragender Forschungsvorhaben in allen Bereichen
- Eine weitere Internationalisierung der Universität und der Ausbau der Kooperation mit renommierten Universitäten des Auslandes
- Verstärkte Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung, der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie zur Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Gerätebörse

Toner-Kartuschen für HP Laserjet 3700

Am Institut für Medizinische Strahlenkunde und Zellforschung werden zwei Toner-Kartuschen vom Typ HP Q2682A „yellow“ für HP Laserjet 3700 nicht mehr benötigt und können deshalb kostenlos an andere Dienststellen abgegeben werden.

Kontakt: Thomas Raabe, Telefon: 201-45841, E-Mail: thomas.raabe@uni-wuerzburg.de

Personalia

PD Dr. **Marcel Kau** wird vom 01.07.2015 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2015, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 2 für Öffentliches Recht beschäftigt.

Thorsten Vitt, Beschäftigter im wissenschaftlichen Dienst, Institut für deutsche Philologie, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.07.2015 zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. **Carsten Hagemann**, Akademischer Rat, Neurochirurgische Klinik und Poliklinik, wurde mit Wirkung vom 29.06.2015 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Experimentelle Neurochirurgie“ erteilt.

Dr. **Christof Kneisel**, Privatdozent für das Fachgebiet Physische Geographie, Akademischer Oberrat, Lehrstuhl für Geographie I, wurde mit Wirkung vom 29.06.2015 zum „außerplanmäßigen Professor“ bestellt.

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Gerhard Heller, Physikalisches Institut, am 30.06.2015

Markus Krieger, Rechenzentrum, am 01.07.2015

Peter Oskar Lang, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, am 01.07.2015

Ute Reich, Volkswirtschaftliches Institut, am 30.06.2015

Karl Edgar Vollmuth, Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie, am 30.06.2015